

Die Kreuzigungsgruppe aus Wechselburg.

(Mit einer Abbildung.)

In der letzten Nummer unseres Anzeigers konnten wir mitteilen, daß unsere Pflugschaft in Leipzig dem Museum einen Abguss der berühmten Kreuzigungsgruppe aus Wechselburg, ehemals Kloster Zschillen bei Rochlitz in Sachsen, eines Hauptwerkes der deutschen Plastik des XIII. Jahrhunderts gestiftet hat. Heute können wir, Dank dem Entgegenkommen des königlich Sächsischen Staatsministeriums des Innern unseren Lesern eine Abbildung der Gruppe vorlegen, welche wir der beschreibenden Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen von Dr. R. Steche, Heft 14, S. 120 entnehmen.

Die Gruppe besteht aus drei Figuren, Christus am Kreuz, Maria und Johannes. Der Körper Christi ist leicht nach rechts ausgebogen, der Kopf nach der gleichen Seite geneigt, die übereinander gelegten Füße sind unmittelbar an den Stamm des Kreuzes genagelt und ruhen nicht mehr wie bei vielen älteren Darstellungen auf einem eigenen Untersatze. Die Körperformen zeigen zwar kein genaueres Anatomiestudium, doch aber eine gute Naturbeobachtung. Die ganze Haltung ist ernst und würdig und weder so steif noch so übertrieben bewegt, wie bei vielen anderen romanischen Kruzifixen. Insbesondere kommt im Kopfe der Schmerz in maßvoll schöner Weise zum Ausdruck. Am Fusse des Kreuzes kauert ein alter Mann, der in einem Kelche das herab-rinnende Blut auffängt. Er wird als der Urvater des Menschengeschlechts, Adam gedeutet. Seitlich schweben an die Kreuzarme zwei Engel heran, lebhaft und sehr anmutig bewegte Gestalten. Am oberen Abschluss des Kreuzes sehen wir das Reliefbild Gott Vaters, die Taube, das Symbol des heiligen Geistes in der Hand, eine herrliche Figur voll feierlichen Ernstes.

Unter dem Kreuz steht links vom Beschauer Maria, die Hände ringend, den Blick zu dem gekreuzigten Sohne erhebend, rechts der Evangelist Johannes. Seine Minen sind schmerzlich zusammengezogen, aber sie geben mehr die äußere Erscheinung körperlicher Leiden, als die Offenbarung eines inneren Schmerzes. Der Künstler beherrscht die Regungen der Seele noch nicht vollkommen. Maria und Johannes stehen auf kleinen, gekrönten liegenden Figuren, dem überwundenen Heidentum und Judentum. — Die Gewänder sind im Ganzen ruhig gehalten, doch im Detail reich und zierlich behandelt.

Die Kreuzigungsgruppe ist der obere Abschluss einer von drei Rundbogen durchbrochenen Wand, welche jetzt am Eingang der Apsis der Kirche steht, deren Stellung aber früher eine andere war; sie stand am westlichen Ende des Chores vor dem Triumphbogen und bildete den lettnerartigen Abschluss dieses und der unter dem Chor befindlichen Krypta. Als die Krypta beseitigt und die Chorwand versetzt wurde, wurde auch deren Anordnung im Einzelnen abgeändert und der ursprüngliche Zustand läßt sich nicht mehr mit voller Sicherheit erkennen. Die Unsicherheiten betreffen hauptsächlich die Frage, in welcher Weise die jetzt im Schiff aufgestellte Kanzel mit der Chorwand verbunden war und ob vor oder unter der Kanzel ein Altar, der

sogenannte Kreuzaltar, stand. Der figürliche Schmuck der Chorwand und der Kanzel ist erhalten und gehört nach allgemeiner Annahme einem Gedanken-



kreise an, ein räumlicher Zusammenhang beider ist deshalb wahrscheinlich. Wir haben hier den architektonischen Aufbau nicht näher zu untersuchen und

erwähnen nur, daß Steche annimmt, daß die Kanzel vor der Mitte der Chorwand stand und von dem erhöhten Chor aus zugänglich war.

Die erhaltenen Skulpturwerke sind: An der Chorwand in den Bogenzwickeln die Halbfiguren von Kain und Abel, sowie von zwei Engeln in kleinem Maßstab und mäfsig hohem Relief. Darüber unter romanischen Blendarkaden vier stehende Figuren, Daniel, König David, König Salomo und ein Prophet, der als Jesaias oder Nahum zu deuten ist. Neben dem Chorbogen stehen zwei Freifiguren, Abraham und Melchisedek. Die Brüstungswände der Kanzel enthalten an der nördlichen Seite Christus als Weltenrichter, umgeben von den Symbolen der Evangelisten, zu den Seiten Maria und Johannes der Täufer, an der westlichen Seite die Erhöhung der ehernen Schlange, an der östlichen die Opferung Isaaks.

Nehmen wir Steches Vermutung über die Stellung der Kanzel an, so ergibt sich für die Gruppierung der sämtlichen Teile folgendes Schema:

	Maria	Christus	Johannes, Ev.	
		am Kreuz		
		Judentum, Adam	Heidentum.	
Erhöhung der Schlange	Maria	Der Herr als Weltenrichter	Johannes Baptista	Isaaks Opferung
Daniel. David				Salomo. Nahum.
	Engel	Abel	Kain	Engel
Abraham.				Melchisedek.

Der Cyklus stellt demnach die im alten Bund verheißene, durch den Opfertod Christi vollendete Erlösung der Welt dar. Dieser Grundgedanke steht fest, auch wenn die hier nach Steche gegebene Anordnung nicht ganz die ursprüngliche sein sollte.

Das großartige Werk steht nicht vereinzelt. Die Chorabschlüsse geben der romanischen Kunst willkommenen Anlaß zu reicher plastischer Ausstattung. Insbesondere sind in Niedersachsen mehrere größere Bruchstücke solcher Cyklen erhalten. Das bedeutendste, wohl auch das früheste ist die nördliche Chorwand in S. Michael in Hildesheim. Es sind sieben stehende Figuren unter Baldachinen, in der Mitte Maria mit dem Jesuskinde, dann beiderseits je zwei Apostel und zuletzt die Lokalheiligen Sankt Bernward und Sankt Godehard. Man darf annehmen, daß die Mitte der gegenüberliegenden Chorwand Christus einnahm, und daß zu seinen Seiten je drei Apostel standen. Der Chor war sicher auch gegen das Langhaus abgeschlossen und dieser Abschluß mit Reliefdarstellungen geschmückt, doch läßt sich über deren Gegenstand keine sichere Vermutung aufstellen. Die Figuren sind in Ausdruck und Haltung noch vielfach befangen. In Hamersleben ist Christus und zwei Apostel, sitzende Figuren, in Kloster Gröningen an einem Einbau im westlichen Teil der Kirche Christus und die zwölf Apostel erhalten.

Weit fortgeschrittener sind die sitzenden Figuren an den Chorschranken der Liebfrauenkirche in Halberstadt, auf der einen Seite Christus, auf der anderen Maria zwischen je sechs Aposteln. Die Behandlung der Gewänder weist auf südfranzösische Einwirkungen hin.

In Halberstadt ist auch eine große Kreuzigungsgruppe erhalten. Sie steht auf dem Triumphbalken über dem Lettner des Domes. Christus am Kreuz mit Maria und Johannes nebst zweier Cherubim, altertümlich strenge Figuren von ernstem Ausdruck. An der Vorderseite des Triumphbalkens sind unter Baldachinen die kleinen Halbfiguren von Aposteln und Propheten angebracht. Die Form des Kreuzes ist der des Wechselburger fast gleich. Das Kreuz ist auf einer kreuzförmigen Rückwand befestigt in deren kleeblattförmigen Endungen unten Adam seitlich und oben Engelsfiguren in Relief angebracht sind. Etwas später ist das große Cruzifix in der Liebfrauenkirche zu Halberstadt. Eine weitere Kreuzigungsgruppe wird im Museum des Altertumsvereins zu Dresden bewahrt; sie stammt aus der Kirche zu Freiberg im Erzgebirge. Die Figuren sind über lebensgroß von strenger und ernster Haltung, jedenfalls älter als die Wechselburger.

In Freiberg sind ferner Fragmente der Skulpturen des Lettners und der Kanzel vorhanden, vier Relieffiguren und ein Relief der Erhöhung der ehernen Schlange. Sie sind sehr beschädigt, lassen aber die stilistische Verwandtschaft mit den Wechselburger Reliefs noch deutlich erkennen. Am nächsten aber stehen den Wechselburger Skulpturen, die der goldenen Pforte am Dom zu Freiberg. Sowohl der Grundgedanke wie die formale Ausgestaltung desselben sind in beiden nahe verwandt. Man vergleiche in letzterer Hinsicht die Figuren Daniel, David, Salomo und den Priester, der in Wechselburg als Melchisedek, in Freiburg als Aaron bezeichnet ist. Es sind jeweils Variationen des gleichen Motivs.

An der goldenen Pforte stehen zwischen den Säulen des Gewändes beiderseits je vier Figuren, Männer und Frauen des alten Bundes; links von außen nach innen aufeinanderfolgend Daniel, die Königin von Saba, Salomo, Johannes der Täufer, rechts Aaron, die Ecclesia, David, Nahum. Die Deutung der zweiten und vierten Figur ist nicht ganz sicher, namentlich scheint mir die Bezeichnung der Frauengestalt als Ecclesia, nach Hohes Lied 4. 1, als anfechtbar. Springer hat sie als Bathseba bezeichnet.

Im Tympanon thronen in der Mitte Maria mit dem Kinde, rechts steht der Engel Gabriel, weiterhin ist Joseph sitzend dargestellt. Von links kommen die heiligen drei Könige zur Anbetung heran. Im oberen Teil bringen schwebende Engel Kugeln (Sonne und Mond?) heran. Die Archivolten tragen nach gotischer Weise Reihen kleinerer Figürchen, deren Deutung nicht in allen Teilen vollkommen feststeht, doch ist soviel klar, daß es sich um die letzten Dinge, die Auferstehung der Seligen und die Krönung Mariae handelt. Also auch hier Verheißung im alten, Erfüllung im neuen Bunde.

Die Frage, ob in Freiburg die Darstellungen des Lettners mit denen der Pforte in einem ideellen Zusammenhange standen, muß unentschieden bleiben.

In stilistischer Hinsicht ist zu bemerken, daß das Portal in seiner architektonischen Komposition schon als gotisch bezeichnet werden kann, daß aber die formale Ausgestaltung noch ganz im romanischen Stile verharret. Das letztere gilt auch von der Behandlung der Figuren. Auf ihre formale

Übereinstimmung mit den Wechselburger Skulpturen habe ich schon hingewiesen. Beide sind Werke einer Werkstätte, ja wahrscheinlich eines Künstlers. Seine Naturbeobachtung ist noch nicht vollkommen, in den Proportionen wie in den Bewegungen waltet noch manche Unfertigkeit. Was ihn aber auszeichnet, das ist die freudige Sicherheit, mit der er seine Ideen gestaltet, unbekümmert darum, ob einige kleine Mängel bleiben und der hohe Schönheitssinn, der seine Hand führt und der so sieghaft ist, das auch wir noch über die kleinen Unfreiheiten seiner Werke hinwegsehen; eine reine, abgeklärte, allem Maflosen abgewandte Künstlernatur.

Überblicken wir die geschichtliche Entwicklung der sächsischen Plastik, wie sie in den oben genannten Werken in Hildesheim, Halberstadt und anwärts veranschaulicht wird, so sehen wir sie von der alten durch Bernward begründeten Tradition ausgehend im Ende des XII. und im beginnenden XIII. Jahrhundert sich zu immer größerer Freiheit und Ausdrucksfähigkeit, sowie zu größerer formaler Vollkommenheit vervollkommt. Wie allenthalben in der deutschen Kunst dieser Zeit, machen sich Einwirkungen der höher entwickelten französischen Plastik bemerkbar, aber die sächsischen Meister halten dabei unverrückt am deutschen Wesen fest. Die Skulpturen in Freiberg und Wechselburg bezeichnen einen ersten Höhepunkt dieser Kunst. Aber die in lebhaftester aufsteigender Bewegung befindliche Schule konnte auf dieser Stufe nicht stehen bleiben; fast gleichzeitig und wenig später entstehen die Skulpturen des Magdeburger Domes, die Grabplatten Heinrich des Löwen und seiner Gemahlin im Dom zu Braunschweig, denen wieder in Wechselburg die des Grafen Dedo und seiner Frau entsprechen und endlich die herrlichen Stifterfiguren im Dom zu Naumburg.

Dann tritt in Bamberg ein großer Meister auf, der vielleicht von der sächsischen Schule ausgehend, von der französischen Plastik bestimmende Einwirkungen erfährt. Seine Werke sind gotisch.

Die reiche und sorgfältig ausgewählte Sammlung von Abgüssen deutscher Skulpturen im germanischen Museum enthält charakteristische Beispiele der sächsischen Plastik, welche gestatten, deren Entwicklung von ihren Anfängen unter Bernward bis zu ihrer Vollendung im XIII. Jahrhundert an einem Orte zu überblicken. Die schmerzliche Lücke, welche bisher in dieser Reihe bestand, das Fehlen von Bildwerken aus Wechselburg ist nunmehr durch das Hauptwerk des dortigen Cyklus, die Kreuzigungsgruppe, ausgefüllt.

Unsere Pflugschaft Leipzig hat sich durch die Stiftung dieses herrlichen Denkmals deutscher Kunst gerechten Anspruch auf den Dank des germanischen Museums und aller, welche dort Studien über die Geschichte der deutschen Plastik machen, erworben.

Nürnberg.

Bezold.